

Don Gregorio

zürcher
kammeroper

Gaetano
Donizetti



2025/26

31.12.2025 –
18.1.2026

**Gaetano
Donizetti**

Don Gregorio

Melodramma giocoso in zwei Akten

Revidierte Fassung von «L'ajo nell'imbarazzo» –
Der Hauslehrer in Schwierigkeiten - Neapel 1826

Italienisch gesungen
mit deutschen
Zwischentexten

Libretto: Jacopo Ferretti nach Giovanni Giraud
Dialoge: Paul Suter
Orchesterarrangement: Matthias Bucher



Rückblick 2024/25

- 1 Julia Schiwowa & Erich Bieri
in «Un Mari à la Porte»
© Dennis Yulov
- 2 Ensemble
in «Ba-ta-clan»
© Mats Janett
- 3 Sara-Bigna Janett, Christoph Waltle
& Valérian Bitschnau
in «Ba-ta-clan»
© Mats Janett
- 4 Christoph Waltle & Sara-Bigna Janett
in «Un Mari à la Porte»
© Dennis Yulov
- 5 Erich Bieri & Valérian Bitschnau
in «Ba-ta-clan»
© Mats Janett

Musikalische Leitung **Caspar Dechmann**
 Regie **Paul Suter**
 Bühnenbild **Gaston Humbert Divan-Tapis**
 Kostüme **Monika Schmoll**
 Lichtgestaltung **Markus Brunn**
 Regiemitarbeit **Nina Debrunner**

Il Marchese Giulio Antiquati **Erich Bieri**
 Donna Wanda, seine Gattin **Domenica Patak-Christen**
 Eriprando, ihr Bruder,
 Sekretär Don Giulios **Niklaus Rüegg**
 Enrico Antiquati, der ältere Sohn **Christoph Waltle**
 Gilda Tallemanni, seine heimliche Gattin **Anna Gitschthaler**
 Pippetto Antiquati, der jüngere Sohn **Valérian Bitschnau**
 Gregorio Cordebono, Hauslehrer **Yves Brühwiler**
 Leonarda, Köchin **Judith Lüpold**
 Simone, Butler **Hartmut Kriszun**
 Olga, Küchenhilfe **Rebecca Künzli**
 Chiara, Tante von Don Giulio **Denise Johansen**
 Bartolomeo, Gärtner **Dieter Werner**
 Pietro, Chefkoch **Beat Kneubühler**
 Checco, Pâtissier **Marcel Lutz**
 Matteo, Chauffeur **Petrik Thomann**
 Girolamo, Buchhalter **Balthazar Mühlemann**
 Luca, Hauskellner **Deniz Tokdemir**
 Fausto, Heizer **Nicola Dittli**
 Maestro Tullio, Musiklehrer **Daniel Wirz**
 Don Romano, Geistlicher **Andreas Schiller**

Orchester der Zürcher Kammeroper

Katarina Gavrilovic, Flöte
 Renato Bizzotto, Oboe
 Matteo Genini, Klarinette
 Alessandro Damele, Fagott
 Johannes Platz, Horn
 Ronny Spiegel, Konzertmeister
 Claudia Troxler, Violine II
 Anouk Obschlager, Viola
 Sarah Cohen, Violoncello
 Daniel Sailer, Kontrabass

Musikalische Assistenz & Korrepetition
 Kelly Thomas

Maske
 Nora-Li Hess

Bühnenbau
 Gion Caduff

Produktionsleitung
 Matthias Lorenz-Binondo

**Besucherservice & Abendservice
 «GAETANO's BAR»**
 André Riva
 Hans Peter Rathgeb
 Miriam Bieri
 Regula und Walter Jucker

Aufführungen

Première
 Mi., **31. Dezember 2025**, 17 Uhr

Weitere Vorstellungen
 So., **4. Januar 2026**, 15 Uhr

Fr., **9. Januar 2026**, 19 Uhr

Sa., **10. Januar 2026**, 18 Uhr

So., **11. Januar 2026**, 15 Uhr

Fr., **16. Januar 2026**, 19 Uhr

Sa., **17. Januar 2026**, 18 Uhr

Dernière
 So., **18. Januar 2026**, 15 Uhr

Gemeindesaal Zollikon
Rotfluhstrasse 96
8702 Zollikon

**Wir danken herzlich für die
 grosszügige Unterstützung:**



**Johann Paul
 Stiftung**

**Else von Sick
 Stiftung**

sowie auch allen, die nicht namentlich
 genannt werden möchten.



Don Gregorio

Die Handlung

Wir befinden uns um das Jahr 1900 in Ravenna in der ehrwürdigen Villa des wohlhabenden Kaufmannes Marchese Don Giulio Antiquati. Der Familienname deutet auf die äusserst konservative Einstellung des Hausherrn hin. Er ist verheiratet mit Donna Wanda. Deren Bruder Eriprando fristet als zweiter Sekretär ihres Gatten ein Gnadensbrot im Hause der Antiquatis. Die beiden Söhne Enrico und Pippetto unterliegen der alleinigen strengen Erziehung ihres Vaters: Keine Ablenkung soll sie vom Pfad der Tugend abbringen, vor allem sollen sie vor dem Kontakt zu jüngeren weiblichen Wesen bewahrt werden. Sie werden von Don Gregorio, dem Hauslehrer, der ebenfalls in der Villa lebt, unterrichtet. Ihrer Mama wurde es strikt untersagt, sich in die Erziehung einzumischen, wie sie auch sonst nichts zu sagen hat und sich damit begnügen muss, im Schatten ihres Gatten möglichst unauffällig zu leben.

von
Paul Suter

Erster Akt

Don Gregorio bemüht sich, dem jüngeren Sohn Pippetto Latein beizubringen. Der Junge ist allerdings nicht sehr konzentriert. Seine Gedanken schweifen ab in Richtung der Köchin Leonarda, die, im saftigsten Alter stehend, die Sinne Pippettos verwirrt und in Wallung versetzt. Don Gregorios Geduld wird auf das Äusserste strapaziert. Wenig später kommt es zu einem ernsten Gespräch zwischen dem Hausherrn Don Giulio und Don Gregorio. Der Marchese ist besorgt, hat er doch an Enrico die Zeichen einer Depression festgestellt. Vom Lehrer will er erfahren, was die Ursachen dazu sein könnten. Es braucht eine ganze Weile, ehe sich Don Gregorio überwinden kann, dem Marchese die Gründe für Enricos Trauer darzulegen: Wie soll der Bursche froh sein können, wenn ihm alles untersagt wird. Keine Freunde sehen dürfen, kein Theaterbesuch, kein Amüsement ausser Haus. Mit grenzenloser Empörung nimmt Don Giulio dies zur Kenntnis und ist entsetzt über Gregorios Offenheit, hatte er doch geglaubt, auf dessen bedingungslose Zustimmung zu seinen Erziehungsansichten zählen zu können.

Unterdessen grämt sich Enrico, sieht mit düsterem Blick in die Zukunft. Offensichtlich trägt er ein Geheimnis mit sich herum, das er niemandem anzuvertrauen wagt. Don Gregorio versucht erfolglos, mehr von dem traurigen Jüngling zu erfahren, denn gerade als Enrico sich dem Lehrer gegenüber öffnen will, stört der ziemlich egoistische Pippetto. Nichts zu machen. Stattdessen muss sich Don Gregorio zähneknirschend Pippettos grammatikalische Lernbemühungen anhören und kommt zum Schluss: Hoffnungslos! Die Sorge um Enrico lässt ihm aber keine Ruhe. In einem günstigen Moment setzt er sich zu ihm und erfährt schliesslich zu seinem bodenlosen Erstaunen und Entsetzen, dass Enrico eine junge Frau liebt! Für Don Gregorio eine katastrophale Enthüllung: Sein Erziehungsauftrag ist gescheitert. In hilfloser Verzweiflung eilt er davon, während Enrico in ratloser Verwirrung zurückbleibt. Da vernimmt er Schritte – und zu seiner freudigen Überraschung taucht seine Geliebte Gilda auf. Sie vermag dem Mutlosen durch ihre optimistische Charakterstärke etwas Zuversicht einzufliessen. Das Gespräch der beiden wird von Enricos Onkel Eriprando belauscht. Ständig in Geldnöten, versucht er Enrico nun zu erpressen. Der greift zu einer Notlüge und behauptet, der Frauenbesuch gelte nicht ihm, sondern Don Gregorio.

Die Unterhaltung wird unterbrochen durch Gregorios Rückkehr. Eriprando verschwindet, und der Hauslehrer erfährt einen weiteren gewaltigen Schock, als er entdeckt, dass Enricos Geliebte sich momentan sogar hier im Hause aufhält. Vollends erschüttert ist er, als Gilda ihm eröffnet, dass sie und Enrico nicht nur seit einem Jahr verheiratet, sondern bereits Eltern eines kleinen Sohnes sind.

Grosser Schreck, als man die Stimme des Hausherrn vernimmt, der mit Enrico sprechen will. Gilda kann unmöglich entweichen und wird von Gregorio in grösster Not in seinem eigenen Zimmer versteckt. Als sie dringend zu ihrem Kind zurück will, entspinnt sich eine erregte Auseinandersetzung zwischen den beiden.

Eriprando verbreitet das Gerücht, Gregorio verstecke in seinem Zimmer eine ... na, Sie wissen schon ... Beziehung. Auch Leonarda hört aus Gregorios Zimmer eine weibliche Stimme und stachelt Pippetto dazu an, dies dem Vater zu hinterbringen. Die Empörung Don Giulios kennt keine Grenzen. Unter dem Vorwand, er müsse in Gregorios Zimmer für einige Tage einen überraschend aufgetauchten Neffen beherbergen, fordert er von Gregorio Zutritt zum Zimmer, um den Zustand der Einrichtung zu prüfen. Der Hauslehrer versichert, das wäre nicht nötig, denn alles sei in bestem Zustand. Verärgert zieht sich der Padrone in sein Büro zurück.

Gregorio seinerseits kommt nicht zur Ruhe: Leonarda eilt herbei und überschüttet ihn erneut mit Vorwürfen, Pippetto möchte unbedingt nochmals beweisen, wie sehr er sich inzwischen mit Latein auseinandergesetzt habe und Enrico beschwört ihn eindringlich, ihm und Gilda beizustehen – und zu allem Überfluss erscheinen die Angestellten, plärren ihm lautstark ins Ohr, dass man sich erfolgreich bei der Post um seine bestellten Pakete bemüht habe. Da kündigt der Butler Simone an, das Mittagessen sei angerichtet, und bewirkt damit zusätzliche Aufregung, denn niemand möchte das Mahl erkaltet verspeisen.



wirklich einfach
vorsorgen: mit unserem
entnahmeplan.

valiant.ch/entnahmeplan

wir sind einfach bank.

valiant

Zweiter Akt

Während sich Donna Wanda mitten in einer trostlosen Unterhaltung mit ihrem Bruder befindet, eilt der ihr sehr zugetane Maestro Tullio herbei, um mitzuteilen, dass der Marchese ausser Haus sei und man nun ungestört mit der Musikstunde beginnen könne. Wanda, deren einzige Freude dem heimlichen Genuss von Gesang im Kreise der Angestellten gilt, frohlockt und blüht auf. Die verfrühte Rückkehr Don Giulios lässt die Anwesenden in leichter Panik auseinanderstieben. Man weiss um seine tiefe Abneigung klassischer Musik gegenüber.

Unterdessen ist Leonarda, von Eifersucht und Neid getrieben, unverschämterweise in Gregorios Zimmer getreten, wo sie dessen Mätresse vermutet. Sie entdeckt Gilda, beschimpft sie, weist sie aus dem Haus. Doch da ist sie an die falsche Person geraten, und so kommt es gegenseitig zu üblen Schmähungen. Nun spitzt sich die Situation zu, denn Gilda will unbedingt und sofort zu ihrem Kind. Allerdings ist es nach wie vor unmöglich, unbemerkt aus der Villa zu gelangen. So bitten sie und Enrico den allmählich am Rande eines Nervenzusammenbruchs stehenden Hauslehrer inständig, den kleinen Bernardino herzuholen. Schliesslich lässt er sich erweichen und macht sich auf den Weg. Mittlerweile ist Don Giulio finster entschlossen, seinen Hauslehrer und dessen heimliche Mätresse zu überführen. Gebieterisch verlangt er Zugang zu Don Gregorios

Gemach. Nun tritt ihm Gilda entgegen. Er überhäuft sie und den abwesenden Gregorio mit Vorwürfen, beschuldigt sie, mit ihrer angeblichen Beziehung zum Hauslehrer die Reinheit seiner Söhne zu beschmutzen und lässt sich zu wilden Drohungen hinreissen. Da kehrt der Beschuldigte zurück, ein Baby im Arm! Für Don Giulio der Beweis für Sodom und Gomorrha im eigenen Haus. Ein riesiger Krach entsteht, man brüllt sich an. Das Geschrei lockt die Angestellten, Wanda und ihren Bruder sowie die schrullige Tante Chiara an. Man will nun von Leonarda, die den ganzen Eclat belauscht hat, wissen, was geschehen sei. Da jedoch alle durcheinander reden und keiner dem andern zuhört, ist es schliesslich Gilda, die für Klärung sorgt. Sie tut das so geschickt mit anrührendem Raffinement, dass sich zum Schluss auch im gestrengen Don Giulio ein Sinneswandel vollzieht und er seinen Enkel Bernardino mit unverhohlener Bewegung auf den Arm nimmt.

Für begeisternde
Immobilien-
Erlebnisse.



ubv

UBV Immobilien Treuhand AG
Seestrasse 97
8707 Uetikon am See
044 922 90 00
ubv-immobilien.ch

L'ajo nell'imbarazzo – Don Gregorio Der überlistete Vater

Wenn die Informationen zutreffen, ist unsere Produktion von «Don Gregorio» erst die zweite Aufführung in der Schweiz.

Zum ersten Mal wurde die Oper in der Saison 1975/76 als deutschsprachige Erstaufführung am Stadttheater Bern unter dem Titel «Der überlistete Vater» (Übersetzung: Bruno Vondenhoff) gegeben.

Der Dirigent war Ewald Körner, die Inszenierung stammte von Edgar Kelling, das Bühnenbild von Ary Oechslin, die Kostüme von Renate Eichberg und die Solisten waren: Jan Redick (Gilda), Virginia Love (Leonarda), René Hofer (Enrico), Ulrich Neuweiler (Pippetto), Morris Morgan (Don Giulio Antiquati), Richard Bedel (Gregorio Cordebono) und Klaus Wolensack (Simone).



Don Gregorio

In Zollikon

Der erste internationale Erfolg

Donizettis Melodramma giocoso «Don Gregorio» spielte eine überaus wichtige Rolle in der Karriere des Komponisten. Mit nur 26 Jahren schrieb er die erste Fassung dieser Oper für das «Teatro Valle» in Rom, wo sie am 4. Februar 1824 unter dem Titel *L'ajo nell'imbarazzo* (auf Deutsch «Der Hauslehrer in Verlegenheit») uraufgeführt wurde. Die Oper war ein grosser Erfolg und wurde danach in vielen italienischen Städten gespielt. Es war sogar die erste Oper Donizettis, die außerhalb Italiens in Wien, Dresden, Barcelona und sogar in Rio de Janeiro aufgeführt wurde und damit seinen internationalen Ruhm begründete.

Die Vorlage beruht auf der Komödie «*L'ajo nell'imbarazzo*» des Dichters Giovanni Giraud aus dem Jahr 1807, welche so berühmt war, dass sie sogar in Moskau in einer Übersetzung von Gogol gespielt und schon vor Donizetti sechsmal

von
Caspar
Dechmann

vertont wurde! Donizettis Librettist war sein Freund Jacopo Ferretti, der schon das Libretto für Rossinis «Cenerentola» geschrieben hatte. Trotz des grossen Erfolgs des «Ajo» wurde Donizetti zwei Jahre später gebeten, seine Oper für die neapolitanische Erstaufführung zu überarbeiten. Dabei sollten hauptsächlich die Rezitative in Sprechtexte umgewandelt (was wir heute für «un-italienisch» und stilistisch falsch halten würden, aber in Neapel offensichtlich üblich war) und die Partie des Don Gregorio auf Neapolitanisch übersetzt werden. Der Dialekt sollte wohl auf seine einfache Herkunft im Stück hindeuten und ihn als Sympathieträger positionieren.

Zwei Versionen?

Man könnte nun meinen, es bestünden zwei Versionen dieser Oper und wir würden die zweite aufführen. In Wahrheit ist die Situation komplizierter: Die wenigen Noten, die wir finden konnten, sind alle mit «*L'ajo nell'imbarazzo*» betitelt und unterscheiden sich dennoch stark voneinander, von mehreren Gesangsnummern gibt es zwei Versionen: Die Fassung der Uraufführung wäre also auch für Sherlock Holmes nicht mehr rekonstruierbar. Da wir aber natürlich weniger an einer wissenschaftlich korrekten als an einer künstlerisch überzeugenden Version interessiert sind, haben wir aus den verfügbaren Varianten jeweils diejenige ausgesucht, welche uns musikalisch und dramatisch am eindrucklichsten erschien. Dabei wählten wir auch den Titel «Don Gregorio» vor allem, weil der altertümliche Titel «*L'ajo nell'imbarazzo*» auch Menschen mit guten Italienischkenntnissen ratlos zurücklässt.

Ein enormes Spektrum an musikalischem Ausdruck

Musikalisch ist die Oper ein wichtiger Meilenstein auf Donizettis Weg zu seinen Meisterwerken «*L'elisir d'amore*» und «Don Pasquale». Wenn er hier auch noch nicht ganz die spätere Perfektion erreicht, verblüfft seine Musik doch durch ihre Qualität und die grosse Bandbreite ihres Ausdrucks: Vor allem die Ensembles sind von einer unerhörten Lebendigkeit und Vielfalt. Die Rollen der Solisten sind stimmlich in zwei Gruppen eingeteilt: Einerseits je eine grosse Sopran-, Tenor- und Bassrolle mit grossen Gefühlen und entsprechenden gesanglichen

Anforderungen und andererseits drei Buffo-Rollen, von denen weniger Virtuosität und lyrischer Ausdruck, dafür aber ein hohes Mass an Spielfreude und Sprachgeschwindigkeit verlangt wird. Mit diesen zwei Sängertypen, dem ernst-virtuosen und dem komödiantischen, spielt Donizetti lustvoll, auch wenn er sie nicht immer scharf abgrenzt. Immer wieder erweist er auch Rossini seine Referenz: Das hohe Tempo und der rhythmische Drive am Schluss fast aller Ensembles erinnern an den Altmeister der italienischen Opera buffa, nirgends mehr als am Ende des ersten Finales: Hier wird der verwirrte Kopf Don Gregorios mit einem im Sturm kenternden Schiff verglichen, was die Musik virtuos ausmalt. Und wirklich ist unsere Titelfigur eher ein Spielball in den Stürmen der Handlung, als dass er Herr der Handlung wäre. Wie für die Opera buffa typisch, ist es Gilda, die Prima Donna, welche das Geschehen immer wieder zu steuern vermag und am Ende auch bekommt, was sie möchte. Sie kämpft wie ein Mann und weiss gleichzeitig, wann sie die Herren der Schöpfung mit den Waffen einer Frau schlagen muss. Gleichermassen komisch und ergreifend ist ihr Duett mit Don Gregorio, in welchem sie mit den schönsten «tragischen» Belcantolinien ihr Elend besingt und damit seinen Widerstand - und seine Vernunft - beseitigt.

Nach dem mächtigen Wirbelsturm des Finales singt der Chor als willkommenen Kontrast und als besonderen Leckerbissen den feierlich-ergreifenden Eröffnungschor aus Donizettis Oper «L'esule di Roma».

urocare

Ihre Praxis für Urologie in Küsnacht

*Damit nur **Don Gregorio** in Verlegenheit gerät...*

*Wenn die Blase den Einsatz verpasst, oder
der Beckenboden aus dem Takt gerät,
sind wir für Sie, Mann und Frau, da.*

Freundlich,
kompetent
und ganz ohne *Opern*-Drama.



Dr. med Aron Cohen
Ärztlicher Leiter und
Inhaber Urocare



Dr. med (NL) Marlies Maatje



Dr. med Thomas Meissner

Besuchen Sie
unsere Website
und kontaktieren Sie
uns, um einen
Termin zu
vereinbaren.



Urocare - Urologie Küsnacht
Seestrasse 57a
8700 Küsnacht

<https://urocare.ch>
praxis@urocare.ch
044 913 30 70



Gaetano Donizetti

Der Bergamasker Maestro des Belcanto

Gaetano Donizetti wurde als jüngster Sohn von Andrea und Domenica Donizetti am 29. November 1797 in Bergamo im Borgo Canale, außerhalb der Stadtmauern, in ärmlichen Verhältnissen geboren. Die Familie hauste in kellerartigen Räumen ohne Tageslicht. Bald machte sich jedoch eine musikalische Begabung des jungen Gaetano bemerkbar, die von Giovanni Simone Mayr, dem aus Bayern (Mendorf bei Ingolstadt) zugewanderten Kapellmeister an der Basilica Santa Maria Maggiore in Bergamo, gefördert wurde. Dort erhielt er eine musikalische Ausbildung, so dass er in Chorwerken von Haydn und Beethoven (in Erstaufführungen Italiens!) mitsingen durfte.

Simon Mayr, seinem zweiten Vater, wie er ihn liebevoll nannte, verdankte Donizetti auch seine Unterstützung gegenüber seinen Eltern, die nicht viel vom Beruf eines Musikers hielten. Zur weiteren Ausbildung schickte ihn Mayr nach Bologna zum Kirchenkomponisten Stanislav Mattei, der einst Gioacchino

Rossini unterrichtet hatte. Nach zwei Jahren kehrte der Zwanzigjährige nach Bergamo zurück, wo er vor allem geistliche Musik komponierte und ein eigenes Streichquartett gründete, in dem er die erste Geige spielte und Mayr die Bratsche. Durch Mayrs Vermittlung brachte das venezianische Teatro San Luca Donizettis erste Semiseria-Oper «Enrico di Borgogna» 1818 zur Uraufführung, deren Libretto B. Merelli, ein Jugendfreund Donizettis, verfasst hatte und der später Impresario der Mailänder Scala und des Kärntnertortheaters Wien wurde. Darauf folgten weitere Aufträge für Venedig, Mantua, Neapel und Mailand.

In Rom konnte er 1824 mit «L'ajo nell'imbarazzo» am Teatro Valle einen großen Erfolg feiern, dessen Libretto von Jacopo Ferretti stammt. Diese Oper wurde nach einer Hauptrolle auch unter dem Titel «Don Gregorio» bekannt, welche die Zürcher Kammeroper in dieser Saison zur Aufführung bringt.

Nach zwei Kompositionen für Palermo (1826) kehrte er nach Neapel zurück. In Rom präsentierte er im Januar 1827 «Olivo e Pasquale» und im November gleichen Jahres die neapolitanische Farsa «Le convenienze ed inconvenienze teatrali», die auch als «Mamma Agata» oder «Viva la Mamma» bekannt wurde.

1828 heiratete Donizetti die neunzehnjährige Römerin Virginia Vasselli, die Schwester seines Freundes Antonio (Toto) Vasselli.

1830 begann mit der höchst erfolgreichen Aufführung der Oper «Anna Bolena» am Teatro Carcano in Mailand der internationale Aufstieg Donizettis. Giuditta Pasta und Rubini sangen die Hauptrollen. Dann folgten Erfolge über Erfolge: «L'elisir d'amore» 1832 am Teatro Canobiana, «Lucrezia Borgia» 1833 am Teatro alla Scala Milano. Rückschläge brachten jedoch Donizetti die Konfrontation mit der neapolitanischen Zensur, die sowohl «Lucrezia Borgia» als auch «Maria Stuarda» (1834) wegen religiöser Aussagen verbot: Lucrezia, die Tochter Papst Alexanders VI. und Maria Stuart, die schottische Königin beim Beichten. Beide Werke mussten umgeschrieben werden und unter neuen Titeln erscheinen.

1835 traf Donizetti zum ersten Mal in Paris ein, dem damaligen Musikzentrum Europas, und erlebte dort die Uraufführung seiner Oper «Marin Faliero». Zudem wurde er zum Chevalier de la Légion d'Honneur ernannt. Die Orchester in Frankreichs

Hauptstadt befanden sich auf höchstem Niveau und verlangten stets Neuerungen in der Orchestration.

Zurück in Neapel brachte das Jahr 1835 die Premiere von Donizettis «Lucia di Lammermoor». Es folgten «Belisario» (Februar 1836) für Venedig und «L'assedio di Calais» (November 1836) für Neapel.

Das Jahr 1837 wurde durch die Todesfälle der Eltern, seiner erst achtundzwanzigjährigen Frau Virginia und der zwei Kinder überschattet. Sie verstarben während einer Cholera-Epidemie in Neapel. Donizetti steckte damals in einer schweren Krise, fand jedoch 1837 mit der erfolgreichen Premiere der glanzvollen Oper «Roberto Devereux» am Teatro San Carlo den Weg zurück zur Bühne.

Donizetti stand oftmals unter großem Druck, sechs bis acht Stunden komponieren zu müssen. Hatte er keinen Auftrag, dann komponierte er für sich selbst. Donizetti musste oftmals mit der Vertonung beginnen, bevor er das vollständige Libretto in Händen hielt, ohne den weiteren Verlauf der Handlung zu kennen. Er entwickelte einen Arbeitsstil, bei dem Text und Musik parallel zueinander entstanden. Zudem arbeitete er ohne Klavier und, um Zeit zu sparen, notierte er zuerst die Gesangs-Stimme und den begleitenden Bass, fügte dann die Zwischenstimmen und die übrigen Instrumente ein. Die Verträge mit den Impresarios verpflichteten ihn, immer dort präsent zu sein, wo seine Werke aufgeführt wurden. Das verursachte ein unruhiges Umherreisen in unbequemen Kutschen, wobei oft Entfernungen von mehr als tausend Kilometern – zwischen Paris und Wien – zu überwinden waren. Paris und Wien erwiesen sich für Donizetti als berufliche Erfolge, doch wirkten sie nicht als Linderung für seine körperlichen Schmerzen und tiefe Melancholie. Seine Gesundheit verschlechterte sich zusehends.

Weitere Erfolge errang Donizetti in Paris mit «La fille du Régiment» 1840 an der Opéra-comique und mit «La favorite» am Théâtre de l'Opéra.

Im Mai 1842 folgte die Premiere von «Linda di Chamonix» im Kärntertortheater Wien, dessen Impresario B. Merelli geworden war. Donizetti weilte von 1842 bis 1844 als Hof- und Kammerkomponist in der Donau-Metropole. Er fühlte sich aber nirgends zu Hause. In Paris triumphierte er 1843 mit der Uraufführung von «Don Pasquale» im Théâtre Italien mit der

Star-Besetzung Giulia Grisi, Luigi Lablache, Mario und Antonio Tamburini. Im selben Jahr erlebte «Maria di Rohan» ihre glorreiche Erstaufführung in Wien. Zahlreiche Ehrungen und Orden wurden ihm verliehen, die einst auch Mozart erhalten hatte.

Natürlich erwartete man Donizettis Anwesenheit bei den Uraufführungen. Als Opernkomponist musste er bei den Gesangs- und Orchesterproben zugegen sein, Bühnenproben überwachen und die ersten drei Aufführungen persönlich leiten. Die Komponisten erhielten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts für Erstaufführungen nur schlecht bezahlte Honorare. Zudem existierte kein Urheberrecht, das den Anspruch auf Tantiemen hätten begründen können. Nur große Opernhäuser wie in Paris bezahlten großzügige Gagen, ja sogar Tantiemen für die ersten 40 Aufführungen!

In Paris fand 1843 die Uraufführung seiner letzten Oper «Dom Sébastien, Roi de Portugal» November statt, mit dem Star-Tenor Gilbert Duprez.

Mitte 1845 zeigten sich erste Wahnsymptome in seinen Briefen. Gegen seinen Willen wurde Donizetti ein Jahr später in eine Psychiatrie in der Nähe von Paris eingeliefert, bis endlich sein Neffe Andrea, ein junger Advokat, der 1847 von Konstantinopel nach Paris gereist war, den körperlich und geistig hoffnungslos geschwächten Onkel dem Zugriff falscher Freunde entziehen konnte. Er brachte ihn auf abenteuerliche Weise nach Bergamo, wo Donizetti im Palazzo der Baronin Rosa Rota-Basoni liebevoll gepflegt wurde.

Der Komponist starb am 8. April 1848 in seiner Heimatstadt, als in Europa die Revolutionen ausbrachen. Er wurde außerhalb der Stadtmauern begraben. Erst 1875 wurden Donizettis sterbliche Überreste auf Geheiß der städtischen Behörden vor dem Vincenzo Vena Denkmal in der Basilica Santa Maria Maggiore zur letzten Ruhe gebracht, welches seine Brüder Giuseppe und Francesco hatten errichten lassen.

Die Stadt Bergamo gedenkt jeweils während der jährlichen Wiederkehr von Donizettis Geburtsmonat November ihres Maestro des Belcanto mit Werken aus seiner Feder.

Yves Brühwiler

Don Gregorio

Nach dem erfolgreichen Debüt an der Zürcher Kammeroper 2023/2024 als Pasquale in Gaetano Donizettis «Olivo e Pasquale» freut sich Yves Brühwiler ausgesprochen auf die neue Herausforderung als «Don Gregorio». Der Zürcher Bassbariton ist immer öfter auf der Opernbühne zu erleben: So trat er dieses Jahr beispielsweise in Claudio Monteverdis «L'Orfeo» solistisch im Opernhaus Zürich auf.

Neben der Opernbühne gehören auch die Basspartien der grossen Oratorien zu seinem Repertoire. Klassiker wie Beethovens Neunte Sinfonie, Mozarts Requiem oder Bachs Matthäuspassion führt er genau so auf wie die weitgehend unbekannteren Christoforus von Rheinberger oder L'Enface du Christ von Berlioz.

Ensemble-Erfahrung sammelt Yves Brühwiler in der Zürcher Sing-Akademie. Seit 2015 ist er als festes Mitglied regelmässig in der Tonhalle Zürich, auf



© Dennis Yulov

Konzertreisen und auf zahlreichen CD-Einspielungen zu hören, unter namhaften Dirigenten wie Bernard Haitink, Paavo Järvi oder René Jacobs. Als Bass-Sänger des Quartetts Swing4you sind ihm auch Ausflüge in die Unterhaltungsmusik nicht fremd, u.a. in Konzerten mit Pepe Lienhard.

Derzeit wird Yves Brühwiler von Sandra Trattnigg (THEMASTERCLASS ZURICH I VIENNA) betreut. Weitere sängerische Impulse holte er sich unter anderem bei Dunja Vejzovic, Roberto Scandiuzzi und Ivan Konsulov.

Yves Brühwiler ist Stipendiat der Thyll-Stiftung und der Schweizerischen Richard Wagner-Gesellschaft bei den Bayreuther Festspielen 2024.

yvesbruehwiler.ch

Anna Gitschthaler

Gilda

Die österreichische Sopranistin, in der Schweiz lebend, ist im Opern-, Operetten- und Konzertfach tätig. 2025 war sie mit dem Orchester Concerto Stella Matutina als Berta in Rossinis «Il barbiere di Siviglia» auf Tournee, gab ihr Rollendebüt als Fedora in Kálmáns «Die Zirkusprinzessin» (Operettenbühne Bremgarten) und erhielt 2025 ein Stipendium der Schweizerischen Richard Wagner-Gesellschaft für die Bayreuther Festspiele.

2024 sang sie Roxy in Abrahams «Roxy und ihr Wunderteam» (Stadtheater Mura), Josepha in Benatzkys «Im Weißen Rössl» (Serenaden im Hernerpark) sowie Gabriele in Offenbachs «Pariser Leben» (Theater Arth). 2023 war sie als Gretel in Humperdincks «Hänsel und Gretel» bei beOPERaction Zürich und als Diana in Offenbachs «Orpheus in der Unterwelt» (Hombrechtikon) zu hören. 2022 debütierte sie als Prinzessin Laya in Abrahams «Die Blume von Hawaii» in Mura.



© Privatarchiv

Konzertant trat sie 2025 mit dem Messiaschor Zürich in Händels Messias auf und sang im selben Jahr im Kloster Einsiedeln Saint-Saëns' Oratorio de Noël. Ihr Repertoire umfasst zudem Dvořáks Stabat Mater, Spohrs Die letzten Dinge, Requien von Donizetti und Mozart, Brahms' Ein deutsches Requiem sowie Haydns Schöpfung.

Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit sind eigene Musiktheaterformate wie #rotkäppchen (Uraufführung 2022), die 2025 entwickelte szenische Winterreise mit Lichtkunst und Rauminstallation sowie «Die Zauberflöte – what else?».

Neben ihrer Bühnentätigkeit wirkt sie in der Musikvermittlung u. a. für das Opernhaus Zürich und die Tonhalle Zürich. Ihre Ausbildung erhielt sie an der ZHdK bei Yvonne Naef (mit Auszeichnung) sowie in THEMASTERCLASS ZURICH I VIENNA bei Sandra Trattnigg.

annagitschthaler.com

Erich Bieri

Don Giulio

Erich Bieri studierte erst bei Carol Smith an der Zürcher Hochschule, später bei Fernando Bandera in Mailand und bei Dale Fundling am Mozarteum Salzburg. Von 1991 bis 1993 besuchte er das Opernstudio in Basel. Weiterführende Studien und Interpretationskurse erfolgten bei Matthias Toggenburger und José van Dam.

Engagements u. a. an folgende Bühnen: Theater Basel, Opernhaus Zürich (mit Gastspiel am Theater an der Wien), Stadttheater St. Gallen, Opéra de Fribourg (Colline in «La Bohème»), Prinzregententheater München, Stadttheater Pforzheim, in die USA zum Shaker Mountain Festival (Sparafucile in «Rigoletto», «Le Nozze di Figaro» und «Don Pasquale» sowie Dulcamara in «L'elisir d'amore»).

Seit Jahren ist Erich Bieri auch an zahlreichen Operettenbühnen in wichtigen Rollen aufgetreten, stellvertretend eine Auswahl: Falstaff in «Die lustigen Weiber von Windsor» (Beinwil und Rheinfelden), Za-



© Dennis Yulov

remba in «Polenblut» (Bremgarten), Baculus in «Der Wildschütz» und van Bett in «Zar und Zimmermann» (Hombrechtikon), Jupiter in «Orpheus in der Unterwelt» (Hombrechtikon und Rheinfelden), Frank in «Die Fledermaus» (Bremgarten, Hombrechtikon, Interlaken und Sirnach), Zuniga in «Carmen» (Wil).

Eine enge Beziehung verbindet ihn mit der Zürcher Kammeroper (früher Pocket Opera und OperaBox). Neben Hauptrollen in Werken von Offenbach und Gilbert & Sullivan sang er hier auch die Titelrolle in «Don Procopio» von Bizet, Don Annibale in «Il Campanello», Buralicchio in Rossinis «L'equivoco stravagante», Olivo in «Olivo e Pasquale» von Donizetti sowie im vergangenen Jahr Henri Martel in Offenbachs «Un mari à la porte» und Ké-Ki-Ka-Ko in «Ba-ta-clan». Mit Anna Gitschthaler gründete Erich Bieri das Festival «Kurzopern», welches mit Werken von Wolf-Ferrari, Pergolesi und Mozart 2026 an den Start geht.

Christoph Waltle

Enrico

Der aus Graubünden stammende Tenor Christoph Waltle studierte an der Hochschule für Musik Freiburg i. B. bei Reginaldo Pinheiro und arbeitet heute regelmässig mit der österreichischen Sopranistin Sandra Trattnigg zusammen (THEMASTERCLASS ZÜRICH I VIENNA). Nach seinem Abschluss in Oper, Lied und Oratorium wurde Waltle Ensemblemitglied am Theater Freiburg i. B., wo er ein breites und szenisch differenziertes Rollenprofil entwickelte.

Er wurde mit dem Kulturförderpreis des Kantons Graubünden sowie dem Internationalen Gesangswettbewerb der Opern Akademie Baden-Baden ausgezeichnet. Wichtige künstlerische Impulse erhielt er von Regisseurinnen und Regisseuren wie Peter Konwitschny, Frank Hilbrich, Calixto Bieito, Tom Ryser und Vera Nemirova.

Zu seinen zentralen Opernpartien gehören Ferrando (Così fan tutte), Gomaz (Zaide), Tonio (Die Regimentstochter),



© Dennis Yulov

René (Der Graf von Luxemburg), Fra Diavolo (Auber), Le Bross (Olivo e Pasquale), Orphée (Orphée et Eurydike) und Rinuccio (Gianni Schicchi). Einen weiteren Schwerpunkt bildet das zeitgenössische Musiktheater, in dem Waltle z. B. in Uraufführungen von Michel Roth, Hans Thomalla und Ludger Vollmer mitwirkte.

Im Liedbereich arbeitet er eng mit seinem Pianisten Alessandro Limentani zusammen; gemeinsame Programme umfassen Schuberts Winterreise, den Schwanengesang, Des Knaben Wunderhorn und Janáčeks Tagebuch eines Verschollenen. Auch im Oratorienfach ist er präsent, etwa mit Dvořáks Stabat Mater, Mendelssohns Elias, Bachs Johannespassion und Suters Le Laudi.

christophwaltle.ch

→ Steuerberatung → Treuhand → Buchführung

→ Wirtschaftsprüfung → Rechtsberatung



**Persönlich
gut beraten**

Treuhand, Buchführung und Steuerberatung

ECOVIS ws&p ag · Mühlebachstrasse 2 · 8008 Zürich · Tel.: 044 268 25 55
www.ecovis.com/switzerland

Wirtschaftsprüfung

ECOVIS Intercontrol AG · Seefeldstrasse 17 · 8008 Zürich · Tel.: 044 267 36 36
www.ecovis.com/intercontrol

Rechts- und Steuerberatung

weber schaub & partner ag · Mühlebachstrasse 2 · 8008 Zürich · Tel.: 044 268 25 25
www.weber-schaub.ch

Valérian Bitschnau

Pippetto

Nach einem nicht allzu vielversprechendem Start auf der Flöte mit sieben Jahren hatte Valérian Bitschnau das Glück, an der Schola de Sion den Gesang als Sopranist zu entdecken. Nach dieser ersten Karriere gab er seine Tenorstimme etwas auf, um Architektur zu studieren. Die Leidenschaft war jedoch stärker und so studierte er dann Gesang in Zürich, Luzern und Paris. Derzeit arbeitet er mit Andrew Owens zusammen. Kürzlich war er in «Viva la Mamma» (G. Donizetti, Opernkollektiv Zürich), «Dido and Æneas» (Sailor, OvertureOpera Sion) oder ImprO-Oper Häendel (Opernhaus Zürich) zu sehen. Er wird bald den Gastone in Giuseppe Verdis «La Traviata» verkörpern (OvertureOpéra, Sion).

Neben seiner Tätigkeit als Sänger engagiert sich Valérian in der kulturellen Vermittlung und interessiert sich für neue Konzepte und Formate, die klassische Musik in zeitgenössischen Kontexten erfahrbar machen, insbesondere



© Marc Kämpfen

mit seinem Kollektiv Inter Istices, welches mehrere Preise bei internationalen Wettbewerben und Calls gewann (unter anderen USINESONORE für neue Musik, 2023; Lied Innovation International, 2024).

Valérian lebt seit Jahren mit seinen sechs Mitbewohnern in Höngg in einem Haus, das des Marchese Don Giulio Antiquati würdig wäre. Aber anders als bei Donizettis Happy End wird das geliebte Haus leider im Sommer abgerissen. Die Wohngruppe ist daher derzeit auf der Suche nach einem neuen Zuhause in der Region und freut sich über jeden Tipp und jede Kontaktaufnahme. Danke!

valerianbitschnau.com

Judith Lüpold

Leonarda

Judith Lüpold gehört zu den führenden Altistinnen der Schweiz. Sie ist in Interlaken aufgewachsen und lebt heute in Bern. Nach ihrer ersten Ausbildung zur Primarlehrerin und einer Tanzausbildung in Bern und Zürich, engagierte sie sich zunächst im Bereich Tanztheater und Musical. An der HKB Bern erwarb Judith Lüpold ihre akademischen Abschlüsse. Sie war lange Zeit Mitglied der PocketOpera Zürich und Senzaltro. Ihr Repertoire umfasst alle bedeutenden Standardwerke von Bach, Händel, Elgar über Verdis Requiem bis hin zu zeitgenössischen Werken und spartenübergreifenden Projekten. Sie ist regelmässig Gast in den grossen Konzerthäusern der Schweiz, wie dem KKL Luzern und der Tonhalle Zürich sowie an internationalen Festivals (u.a. Melker Stiftsfestival, Vivaldi-Festival Venedig).

Judith Lüpold ist auch regelmässig auf der Opern- und Operettenbühne zu sehen. Sie spielte die Rolle der Marcellina



© Julien Zürcher

na in der Neufassung des «Figaro» von Christian Hengking am Theater Biel/Solothurn, die im Oktober 2014 beim Festival in Szeged von TV Arte live übertragen wurde. Weitere Rollen umfassen Josepha in «Im weissen Rössl», die Dritte Dame in der «Zauberflöte», Ruth in «Pirates of Penzance», die Hexe in «Hänsel und Gretel», Czipra in «Der Zigeunerbaron», Tante Auguste in «Der Vetter aus Dingsda», Golde in «Anatevka», Marcellina in «Le Nozze di Figaro» und Prinz Orlofsky in «Die Fledermaus», Pusebach in «Frau Luna», Kathinka in «Die verkaufte Braut», Rosalia in «L'Equivo-co Stravagante» (Zürcher Kammeroper), die Gräfin in «Der Graf von Luxemburg», die Marquise de Berkenfield in «La Fille du Régiment» und Madame Latente in «Casanova in der Schweiz», TOBS Theater Biel/Solothurn.

judithluepold.ch

Niklaus Rüegg

Eriprando

Niklaus Rüegg machte zunächst das Lizentiat in Germanistik und Anglistik an der Uni Basel. Parallel dazu studierte er Gesang, gewann ein zweijähriges Begabtenstipendium beim Migros-Kulturprozent, erlangte an der Musikhochschule Basel das Diplom als Opernsänger und absolvierte das Internationale Opernstudio Zürich.

1982 erfolgte mit Mengone in J. Haydns «Lo Speciale» sein Debüt am Theater Basel.

Engagements führten ihn unter anderem an die Theater Biel-Solothurn, Luzern, St. Gallen, Opéra de Lausanne, Opernhaus Zürich, Staatstheater Darmstadt, Musiktheater im Revier Gelsenkirchen, Maaghalle Zürich, Musical Theater Basel und Neue Flora Hamburg.

Zu seinen Partien in Oper, Operette und Musical gehören unter anderem Tamino (Zauberflöte), Ferrando (Così fan tutte), Fileno in «La fedeltà premiata» und die



© Roberto Conciatori

Titelrolle in «Orlando Paladino» (beide Haydn), Arturo (Lucia di Lammermoor) und Ernesto (Don Pasquale), Lysander in Brittens «A midsummernight's dream», die Titelrolle in «Le roi Carotte» von Offenbach, Ollendorf (Bettelstudent), René Graf von Luxemburg (Lehár), Eisenstein (Fledermaus), Higgins, Pickering, Doolittle (My fair lady). Am Musical Theater Basel und an der Neuen Flora in Hamburg verkörperte er das Phantom in Lloyd-Webber's Erfolgsmusical.

Sein Konzertrepertoire beinhaltet grosse Oratorien und Messen von Bach, Händel, Haydn, Mozart, Beethoven, Rossini und Puccini und vieles mehr.

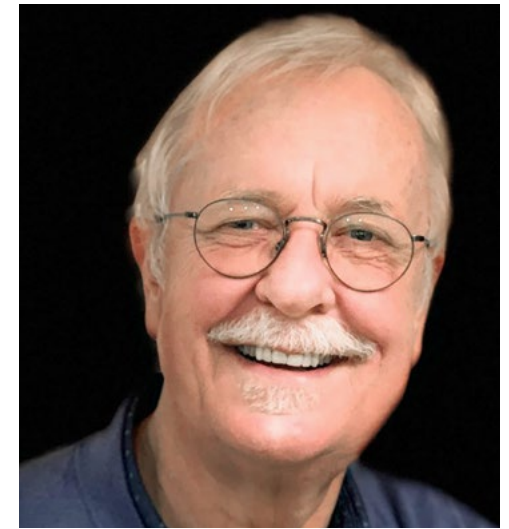
In den letzten Jahren ist Rüegg vermehrt auch als Schauspieler zu erleben.

niklausrueegg.ch

Hartmut Kriszun

Simone

Hartmut Kriszun hat an der Staatlichen Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover ein Gesangsstudium mit Diplom abgeschlossen. Nach dem Studium war er am Staatstheater Darmstadt und danach bis zu seiner



© Privatarchiv

Pensionierung am Opernhaus Zürich im Berufschor engagiert, wo er in all den Jahren auch viele kleine Solorollen gestalten durfte. Neben der Familie, Gärtnern und Börslen nimmt der Gesang immer noch einen grossen Raum ein.

WERKEN-STATT

Gion Caduff
Pfrundweidweg 10
8620 Wetzikon

044 939 27 10
g.caduff@werken-statt.ch
www.werken-statt.ch

Echtes Handwerk -
persönlich, mobil, mit Charme und Liebe zum Detail

Caspar Dechmann

Musikalische Leitung

Der Dirigent und Pianist Caspar Dechmann hat sich besonders durch seine vielseitige Arbeit mit Sängern einen Namen gemacht: Als Dirigent und Korrepetitor, als Coach, Liedbegleiter und Chorleiter. Er begleitete Meisterkurse für berühmte Gesangslehrer wie Christa Ludwig, Elisabeth Schwarzkopf und José van Dam und arbeitete häufig für das Opernhaus Zürich und das Stadttheater Bern. Daneben coachte er auch Schauspieler wie Anne-Marie Blanc, Klaus Maria Brandauer und John Malkovitch. Er arbeitete mit Dirigenten wie Howard Griffiths, Riccardo Minasi und Nello Santi zusammen und assistierte an der Mailänder Scala Zubin Mehta für die Produktion von «Der Rosenkavalier». Mit der Pocket Opera Company Zürich führte er neben zahlreichen Operetten auch die einst berühmte, dann lang vergessene Oper «Don Bucefalo» auf. Seit 2008 leitet er die Operettenbühne Hombrechtikon. Weitere Engagements führten ihn an die Theater von St. Gallen,



© Privatarchiv

Winterthur, Bamberg und Görlitz, zum Collegium Novum Zürich und zur Staatskapelle Burgas und immer wieder in die Zürcher Tonhalle. Er wird regelmässig für Konzerte in die USA und nach Japan eingeladen.

caspardechmann.com

Paul Suter

Regie

Der Regisseur Paul Suter wurde in St. Gallen geboren. Nach der Ausbildung zum Bibliothekar in Bern Engagements als Regie- und Dramaturgieassistent an den Stadttheatern von Pforzheim und Bern. Regieassistent / Abendspielleiter am Grand Théâtre in Genève und am Opernhaus Zürich. In diesen Funktionen gastweise tätig an der Opéra de Paris im Palais Garnier sowie an der Bayerischen Staatsoper München. Seit 1987 diverse Inszenierungen - vorwiegend im Musiktheater - in Biel-Solothurn, Bilbao, Dublin, Liège, Metz, Reykjavik sowie am Opernhaus Zürich (Studiobühne und Theater an der Sihl). Weitere Regieverpflichtungen bei den Operettenbühnen Bremgarten, Rheinfelden, Sursee, bei der Kammeroper Schweiz (2025 Uraufführung der komischen Oper «Eisbären am Südpol» von Arthur Lilienthal) sowie bei der Pocket Opera / OperaBox und der Zürcher Kammeroper.



© Dennis Yulov

Markus Brunn

Lichtgestaltung

Markus Brunn ist Ingenieur für Theater- und Veranstaltungstechnik. Seit 2004 ist er in der Beleuchtungsabteilung des Opernhauses Zürich tätig. Als freier Lichtgestalter arbeitete er u.a. für Produktionen in Athen, Stockholm, Dresden-Hellerau, Berlin und Luxemburg sowie mit verschiedenen freien Gruppen in der Schweiz in den Bereichen Oper, Operette, Konzert, Theater und Tanz. Mit Paul Suter verbindet ihn eine langjährige Zusammenarbeit: Markus Brunn gestaltete das Licht für «Le voyage dans la lune» der Pocket Opera im ZKO-Haus, für «Bibi Balù» im Bernhardtheater Zürich, für «Offenbach2», «Die schöne Galathée», «Trial by Jury», «Il signor Bruschino», «La vie parisienne», «Don Procopio», «Pomme d'Api/Pépito», «L'equivoco stravagante», «Olivo e Pasquale» sowie «Un Mari à la Porte» und «Ba-ta-clan» der ZKO Opera Box/Zürcher Kammeroper sowie für «Die Bajadere», «Das Land des Lächelns», «Der Vogelhändler» und «Paganini» der Operettenbühne Bremgarten.



© Thomas Entzeroth

Nina Debrunner

Regieassistentz

Nina Debrunner hat Literatur- und Musikwissenschaft in Zürich studiert und verfolgt verschiedene Projekte in den Bereichen Literatur und Musik. Am Opernhaus Zürich war sie in der Dramaturgie, bei der Übertitel-Inspizienz und in der Statisterie tätig. Mit Cecilia Bartoli und ihrer fahrenden Ausstellung zu Maria Malibran tourte sie durch ganz Europa. Sie war Mitarbeiterin beim «Theaterlexikon der Schweiz», unterrichtet Deutsche Literatur, ist Mitorganisatorin des «Engadin Festivals» und realisiert verschiedene Buch- und Forschungsprojekte. Mit der Zürcher Kammeroper / OperaBox und Paul Suter verbindet sie eine langjährige Zusammenarbeit.



© Thomas Entzeroth

Monika Schmoll

Kostüme

Seit 40 Jahren lebe ich als Kostümbildnerin meine Leidenschaft für das Theater, die Oper und die Musik. Wenn sich die Protagonisten in ihren Kostümen wohlfühlen und es dadurch ein Leichtes ist, in ihre Rollen zu schlüpfen, hat dies immer positive Auswirkungen auf die Produktion und die Stimmung im Publikum.

Stationen meines Schaffens waren u.a. das Theater des Westens Berlin, die Schaubühne am Lehniner Platz Berlin, die Berliner Philharmonie, das Théâtre Vidy in Lausanne, das Théâtre de Bobigny in Paris, das Opernhaus Zürich als Leiterin der Damenschneiderei, die Festspiele Bregenz (Indoor), die Operettenbühne Hombrechtikon, das Neue Theater am Bahnhof in Dornach, eine Open-Air-Produktion «Winnetou» in Engelberg, die Operette «Die lustige Witwe» zum 175-jährigen Bestehens der Zürcher Singstudenten und natürlich die Zürcher Kammeroper, für die ich etliche Kostümausstattungen machen durfte.



© Privatarchiv

Matthias Lorenz-Binondo

Produktionsleitung

Matthias Lorenz-Binondo studierte Orchesterdirigieren an der Hochschule für Musik und Theater Rostock bei Prof. Christfried Göckeritz. Schon während des Studiums übernahm er die Leitung des Jugendsinfonieorchesters Schwerin am Konservatorium der mecklenburgischen Landeshauptstadt, bevor er 2010 in die Kreuzfahrt-Industrie wechselte. Seit 2020 lebt Matthias Lorenz-Binondo in der Schweiz. Relativ schnell knüpfte er hier auch «kulturelle Verbindungen» und übernahm die Produktionsleitung des Opernprojekts «Parsifal - Klingsors Zaubergarten» der Schweizerischen Richard Wagner-Gesellschaft, deren Vizepräsident er seit 2022 ist. Im Januar 2023 übernahm er die Produktionsleitung der Zürcher Kammeroper.



© Privatarchiv

Kelly Thomas

Korrepetition



© Privatarchiv

Kelly Thomas wurde in Virginia, USA, geboren. Sie studierte in North Carolina und in Boston, und kam von New York City 1979 in die Schweiz. Sie arbeitete 1979–2013 am Opernhaus Zürich als Repetitorin. Als freischaffende Pianistin und Repetitorin freut sie sich über verschiedenste Projekte, wie Opern- und Operettenproduktionen in Zürich und Region.



Neuanlagen, Umänderung,
fachmännische Pflege von
Gärten, Bioteich®,
Pflanzen & Töpfe

Widmer Gartenbau AG

Rietstrasse 38
8702 Zollikon
Telefon 044 395 24 10
info@widmer-gartenbau.ch
www.widmer-gartenbau.ch

Widmer Pflanzencenter

Seestrasse 35
8702 Zollikon
Telefon 044 390 20 44

v.l.n.r.: Rebecca Künzli,
Denise Johansen,
Domenica Patak-Christen
Foto: Paul Suter

Schau- spielerinnen



In Zürich geboren und aufgewachsen, studierte **Denise Johansen** nach Abschluss der Matura Psychologie, Psychopathologie und Musikwissenschaft an der Universität Zürich und praktiziert seit 35 Jahren als Psychologin und Psychotherapeutin (lic. phil., eidg. anerkannte Psychotherapeutin). Ihre Hobbys sind vor allem Musik in verschiedenen Bereichen: 2003–2019 Chor der Operettenbühne Hombrechtikon, Geigespielen in verschiedenen Orchestern, aktuell im Accento Musicale Zürich. Seit 2021 ist sie Statistin der Zürcher Kammeroper.

Rebecca Künzli ist Fachfrau Neurophysiologische Diagnostik und seit bald 25 Jahren in der Klinik Lenggen in Zürich tätig. Sie ist verheiratet und Mutter zweier inzwischen erwachsener Kinder. Sie genoss schon in jungen Jahren Musik- und später dann auch Theaterunterricht. Seit einigen Jahren nimmt Rebecca Gesangsstunden, singt schon immer in Chören und macht leidenschaftlich

gerne in Klein- und Gross-Chorprojekten mit – letzteres unter anderem seit vier Spielsaisons im Operettenchor der Operettenbühne Hombrechtikon.

Domenica Patak-Christen ist in der Ostschweiz aufgewachsen. In der Familie wurde schon in Kindertagen viel gesungen und musiziert. Der Umzug nach Zürich erfolgte 1998 für die Arbeit und das Gesangsstudium beim SMPV. Das erste Mal Bühnenluft geschnuppert hat sie 2003 im Chor bei «Orpheus im Kaufleuten», einer Produktion der Zürcher Singstudenten. Neben verschiedenen Auftritten als Sängerin entflamte 2024 ihr Mitwirken im Chor und in der Rolle als Olga in der Operette «Die lustige Witwe» wieder ihre Begeisterung für die Bühne. Heute arbeitet sie als Aktivierungsfachfrau, ist verheiratet und Mutter von zwei Söhnen.

Chor der Zürcher Kammeroper

Seit dem Abschluss der Musik-Matura steht **Andreas Schiller** seit rund 20 Jahren als Ensemblemitglied der Operettenbühne Hombrechtikon und des Estrich-Theater Zürich in Musicals, Musiktheatern und Operetten auf der Bühne. Highlights waren Hauptrollen in Klassikern wie «Ein Sommer mit Piroshka» oder die Chor-Solistenrolle des Doktor Blind in «Die Fledermaus» 2024 der Operettenbühne Hombrechtikon. Ebenso war und ist er in Produktionen der Zürcher Kammeroper in Zollikon zu sehen, zuletzt in «Un Mari à la Porte» und «Ba-ta-clan» von Jacques Offenbach, 2025. Der Tenor genießt Stimmbildung bei Erich Bieri, Zürich.

Daniel Wirz führt in Zürich eine eigene Praxis als Zahnprothetiker und widmet einen grossen Teil seiner Freizeit der Musik. Bereits als Kind entdeckte er seine Leidenschaft für die Orgel und ist bis heute als Kirchenorganist aktiv. Nach seiner Dirigentenausbildung übernahm er vor über 30 Jahren die Leitung eines gemischten Kirchenchors, den er seither mit grosser Hingabe führt. Seit seiner Jugend singt er in verschiedenen Chören, ist seit 2019 aktives Mitglied der Operettenbühne Hombrechtikon und wirkt zum zweiten Mal als Sänger im Herrenchor der Zürcher Kammeroper mit.

Nicola Dittli wuchs im Zürcher Unterland auf und studierte Medizin an der Universität Zürich. Aktuell arbeitet er als Assistenzarzt in der Kinder-Reha Schweiz, in der verletzte, operierte oder chronisch beeinträchtigte Kinder und Jugendliche durch intensive Therapien wieder in den Alltag zurückfinden. Das Singen begleitet ihn schon lange, ob als Jugendlicher im Kammerchor oder während des Studiums bei den Zürcher Singstudenten. Seit letztem Jahr unterstützt er den Chor der Zürcher Kammeroper im Bass.

Balthazar Mühlemann studierte neben der Ausbildung zum Berufsoffizier Gesang in Zürich bei Frau Prof. Ria Ginter, ein weiterführendes Studium absolvierte er bei Martin Weidmann in Bern und bei Erich Bieri in Zürich. Seit 1996 ist er zweiter Dirigent der Zürcher Singstudenten. Er singt in der Zürcher Kammeroper und bei POPSanto und ist auch immer wieder in Messen und Oratorien zu hören. In der Jubiläumsproduktion zum 175jährigen Bestehen der Zürcher Singstudenten hat er unlängst in der «Lustigen Witwe» den Cascada gesungen.

Beat Kneubühler entdeckte seine Sangeskünste dank seines damaligen Chorleiters am Gymnasium Rychenberg in Winterthur. Er sang unter Christoph Bachmann nicht nur im Schulchor sondern auch in der Kantorei Seen. 1988 wurde er Mitglied bei den Zürcher Singstudenten und ist seither als Chorist aktiv. 2024 führten die Singstudenten Franz Lehárs Operette «Die lustige Witwe» auf, in welcher er den Kromov spielte. Hauptberuflich arbeitet er als Country-CFO Schweiz für einen französischen Elektronikkonzern.

Dieter Werner sammelte über mehrere Jahre Bühnenerfahrung in Showformationen mit Stepptanz. Als Ergänzung dazu nahm er später Gesangsunterricht. Dies führte ihn über einige Zwischenstationen als Chorsänger zuerst zur OperaBox und schliesslich zur Zürcher Kammeroper. Dieter Werner ist seit 2020 Präsident der Operette Hombrechtikon.



v. l. n. r. vordere Reihe: Nicola Dittli, Hartmut Kriszun, Marcel Lutz
v. l. n. r. hintere Reihe: Andreas Schiller, Daniel Wirz, Balthazar Mühlemann,
Beat Kneubühler, Dieter Werner, Deniz Tokdemir | Foto: Rebecca Künzli



v.l.n.r.: Sara-Bigna Janett, Balthazar Mühlemann, Petrik Thomann & Hartmut Kriszun in «Ba-ta-clan» (2024/25) | Foto: Mats Janett

Marcel Lutz ist in Zürich geboren und aufgewachsen, hat Computer Science an der ETH Zürich studiert und arbeitet als Software-Entwickler in der Bankenbranche. Seit 2003 singt er als Tenor im Chor der Zürcher Singstudenten, seit 2022 im Chor der Zürcher Kammeroper. In der Jubiläumsproduktion zum 175-jährigen Bestehen der Zürcher Singstudenten hat er unlängst den Saint Brioche in der «Lustigen Witwe» gesungen.

Deniz Tokdemir ist in der Nähe von Zürich geboren und aufgewachsen. Er hat Maschineningenieur an der ETH Zürich studiert sowie später Pädagogik und arbeitet nun als Lehrer. In den 1990er Jahren sang und spielte der Bariton das erste Mal im Chor und in Nebenrollen auf Operettenbühnen im Zürcher Oberland. In der Zürcher Kammeroper wirkte er bereits einmal 2005 in «The Mikado» mit und dann wieder in der letztjährigen Produktion.

Petrik Thomann, im «normalen» Leben als Staatsdiener tätig, singt seit vielen Jahren in diversen Opern- und Operettenformationen, so beim ehemaligen Noemi Nadelmann Chor und im Rahmen der Herner-Park Serenaden. Als Solist war er im Musical «Die Tigerin von Weiach» und als Piccolo im «Weissen Rössl» zu sehen. Gesang lernt er seit vielen Jahren beim Frankfurter Adrian Baianu.

Wir sind für Sie da – von der Geburt bis ans Lebensende.

Vom Akutspital über ambulante Dienstleistungen bis hin zu Wohnungen für betagte Menschen – in der Gesundheitswelt Zollikerberg finden Sie ganzheitliche Unterstützung für Ihre körperliche, geistige und seelische Gesundheit.

Entdecken Sie
unsere Angebote:
[gesundheitswelt-
zollikerberg.ch](https://gesundheitswelt-zollikerberg.ch)

Spital Zollikerberg
Residenz Neumünster Park
Alterszentrum Hottingen
Institut Neumünster
Gastronomie Neumünster Park

 **Gesundheitswelt
Zollikerberg**

**Rückblick auf die Produktion 2024/25
der Zürcher Kammeroper**

1 Julia Schiwowa & Sara-Bigna Janett
in «Un Mari à la Porte»
© Dennis Yulov

2 Ensemble
in «Ba-ta-clan»
© Mats Janett

3 Christoph Waltle
in «Ba-ta-clan»
© Mats Janett

4 Julia Schiwowa & Erich Bieri
in «Un Mari à la Porte»
© Mats Janett

5 Beat Gärtner
in «Un Mari à la Porte»
© Dennis Yulov



1



4



3



2



5



1



2



3



4

1 Sara-Bigna Janett, Christoph Waltle &
Valérian Bitschnau in «Ba-ta-clan»
© Mats Janett

2 Julia Schiwowa, Beat Gärtner,
Sara-Bigna Janett & Christoph Waltle
in «Un Mari à la Porte»
© Mats Janett

3 Ensemble
in «Ba-ta-clan»
© Mats Janett

4 Julia Schiwowa, Sara-Bigna Janett &
Christoph Waltle
in «Un Mari à la Porte»
© Mats Janett



Ensemble
in «Un Mari
à la Porte»
© Mats Janett

Produktionen der Zürcher Kammeroper (Pocket Opera, OperaBox)

2004/2005	Gilbert & Sullivan	«The Pirates of Penzance»
2005/2006	Gilbert & Sullivan	«The Mikado»
2006/2007	Gilbert & Sullivan	«HMS Pinafore»
2007/2008	Jacques Offenbach	«Barbe-Bleue»
2008/2009	Gilbert & Sullivan	«The Gondoliers»
2010/2011	Jacques Offenbach	«Le Voyage dans la Lune»
2011/2012	Antonio Cagnoni	«Don Bucefalo»
2013/2014	Jacques Offenbach	«Île de Tulipatan» & «Monsieur Choufleury»
2014/2015	Gaetano Donizetti Franz von Suppé	«Il Campanello» & «Die schöne Galathée»
2015/2016	Jacques Offenbach Gilbert & Sullivan	«Les Bavards» & «Trial by Jury»
2016/2017	Gioachino Rossini	«Il Signor Bruschino»
2017/2018	Jacques Offenbach	«La Vie Parisienne»
2018/2019	Georges Bizet	«Don Procopio»
2021/2022	Jacques Offenbach	«Pépito» & «Pomme d'Api»
2022/2023	Gioachino Rossini	«L'equivoco stravagante»
2023/2024	Gaetano Donizetti	«Olivo e Pasquale»
2024/2025	Jacques Offenbach	«Un Mari à la Porte» & «Ba-ta-clan»

Es ist uns eine Herzensangelegenheit: Seit nunmehr 20 Jahren ist es eine grosse Freude, unserem Publikum einen beschwingten, unbeschwerten Start in das Neue Jahr zu beschermen. Eine solche jährliche Produktion ist verbunden mit gut elf Monaten intensiver Planung, Recherche, Akquise und Vorbereitung. Dazu gesellen sich eine grosse Portion Enthusiasmus, Träume, wunderbare Begegnungen und manchmal auch Enttäuschungen und Leidensfähigkeit.

Um diese wunderbare Idee fortzuführen und auf eine solide Grundlage zu stellen, wurde im April 2020 der Verein Zürcher Kammeroper gegründet - unter prominenter Schirmherrschaft von Dame Gwyneth Jones, Malin Hartelius, Kathrin Martelli und José van Dam. Dass die Zürcher Kammeroper jedes Jahr Freude schenken kann, ist zu einem grossen Teil unseren Sponsoren wie auch unseren Mitgliedern, Gönnern und Förderern zu verdanken. Ohne sie geht es nicht.

Es wäre uns eine grosse Ehre, auch Sie als Mitglied, Gönner oder Förderer der Zürcher Kammeroper zu gewinnen. Jeder kleine und grosse Betrag hilft uns, Jahr um Jahr musikalische Kostbarkeiten zu entdecken und zum Leben zu erwecken.

**Werden auch Sie Mitglied der Zürcher
Kammeroper oder unterstützen
Sie unsere Arbeit mit einer Spende!**

Anmeldetalon

Zürcher Kammeroper

Ich/Wir möchte(n) **Mitglied(er)** werden und zahle(n) einen Jahresbeitrag von _____
ab CHF 50 / 100

Ich/Wir möchte(n) **Gönner** werden und zahle(n) einen Jahresbeitrag von _____
ab CHF 100 / 200

Ich/Wir möchte(n) **Förderer** werden und zahle(n) einen Jahresbeitrag von _____
ab CHF 500 / 1000

Ich/Wir unterstütze(n) die Zürcher Kammeroper mit einer einmaligen Spende in Höhe von _____

Name(n)

Adresse

PLZ

Ort

eMail

Telefon

Bitte senden Sie den Anmeldetalon ausgefüllt per eMail an administration@zuercher-kammeroper.ch

oder per Post an **Zürcher Kammeroper | Erich Bieri**
Klosbachstrasse 4 | 8032 Zürich



5.9. – 4.10.2026

Wiener Blut

Eine Operette von
Johann Strauss



operette-hombrechtikon.ch



Redaktion
Matthias Lorenz-Binondo

Gestaltung und Satz
KlingGrafik GmbH, Thalwil

Alle Texte und Artikel sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.

Wir bitten Sie, während der Vorstellung elektrische Geräte mit akustischen Signalen ausgeschaltet zu lassen.

Das Fotografieren sowie Film- und Tonaufnahmen während der Aufführung sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.



zuercher-kammeroper.ch

**zürcher
kammeroper**